

### *Eine Antwort wäre eine Antwort*

Unser Leben spielt sich heutzutage vermehrt im Internet ab. Wir können im Web einkaufen, Ferien buchen, Freunde treffen, Post versenden usw. Dies bedeutet auch, dass uns neben der realen Welt eine parallele, digitale Welt zur Verfügung steht. Doch dieses unermesslich gross wirkende digitale Universum hat leider auch seine Tücken.

Ich arbeite im Marketing eines sogenannten Online-Unternehmens. Wir bieten ein Bewerbungssystem namens Ostendis und einen professionellen Bewerbungsratgeber an. Damit unterstützen wir den Stellensuchenden auf seinem Weg zum passenden Job. Das System ermöglicht es ihm, sich für jede Stelle, um die er sich bewerben möchte, eine moderne Bewerbungswebsite zu erstellen. Der Bewerbungsratgeber liefert zusätzlich fundierte Informationen rund ums Thema Bewerben, welche man auch als PDF herunterladen kann.

Nun bestand eine meiner Aufgaben darin, unsere Websites auf möglichst vielen Internetseiten von Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen zu verlinken. Wer eine Ausbildung an solch einer Schule absolviert hat, muss sich über kurz oder lang unweigerlich um eine Stelle in der Arbeitswelt bewerben. Man sollte meinen, dass eine weiterführende Schule also reges Interesse an solchen Dienstleistungen hat und diese gerne auf der eigenen Website verlinken würde, denn so ermöglichen sie ihren Schülern und Absolventen den direkten Zugang zu unseren Dienstleistungen, welche übrigens kostenlos zu benutzen sind.

Entweder lag ich mit dieser Einschätzung komplett daneben, oder es lag an anderen Gründen. Aber die Aufgabe gestaltete sich jedenfalls ziemlich schwierig. Das Hauptproblem dabei waren nicht die Absagen, sondern die Tatsache, dass ich auf die allermeisten Anfragen überhaupt keine Antwort erhielt. Natürlich habe ich dies anfänglich noch verstanden – schliesslich kannte Ostendis niemand, als ich mit dieser Aktion loslegte.

Daher habe ich vor ein paar Wochen noch einmal einen Versuch gestartet. Schliesslich werden unsere Dienstleistungen mittlerweile von mehreren RAVs im Kanton Aargau empfohlen. Interessanterweise wurden mir daraufhin viele Leseberichte der E-Mails übermittelt – darauf folgte aber keine Antwort. Woran lag es diesmal? Ich hatte meine Mails jeweils an einen oder mehrere konkrete Adressaten geschickt und diese auch an die bereits vor Monaten verschickte Nachricht erinnert. Und doch befand man es meistens als unwichtig, mir meine Anfrage zu beantwor-



ten. Dies brachte mich ins Grübeln. Offenbar haben also E-Mails – so seriös diese auch formuliert sind – noch lange nicht den Stellenwert eines klassischen Briefs. Denn einen Brief nicht zu beantworten, gilt wohl nach wie vor als unhöflich. Wieso wird dabei so stark unterschieden? Man fühlt sich als Absender überhaupt nicht ernst genommen. Es ist also auch eine Frage des gegenseitigen Respekts, ob man solch eine Mail beantwortet oder nicht. Dabei ging es mir in erster Linie nicht einmal nur um mögliche Zusagen. Ich hatte schlichtweg erwartet, dass auch eine E-Mail ehrlich und in vernünftiger Frist beantwortet wird – vor allem, wenn man mir im Voraus eine Lesebestätigung meiner Nachricht schickt!

Diese falsche Annahme hat mich ein wenig frustriert. Umso mehr habe ich mich über die Antworten gefreut, denen ich ernsthaftes Interesse oder zumindest eine gewisse Aufmerksamkeit entnehmen konnte. Von ungefähr 200 angefragten Bildungsinstitutionen habe ich gerade mal etwa 50 konkrete Antworten erhalten. Und wohlverstanden, ich hatte meistens den Rektor, den Webmaster und das Sekretariat angeschrieben. Ich habe selber eine kaufmännische Ausbildung und weiss, dass dies definitiv nicht der wünschenswerten Geschäftspraktik entspricht. Hätte ich E-Mails in meinem Lehrbetrieb einfach nicht beantwortet – ich weiss nicht, ob ich meine Ausbildung jemals hätte abschliessen können.

Werbemails, die in Massen verschickt werden, sind definitiv nervig und haben auch überhaupt keinen vergleichbaren Anspruch. Genau deswegen habe ich jede Nachricht sehr persönlich und individuell formuliert. Umso ärgerlicher war es festzustellen, dass leider nur selten dieser Unterschied erkannt wurde. Dies kann an der Länge meiner Nachricht gelegen haben, oder einfach an mangelndem Interesse an der Sache. Bedauerlich fand ich es in jedem einzelnen Fall!

Diesen ärgerlichen Sachverhalt hätte ich wohl nachvollziehen können, wenn ich für irgendein neues Konsumgut Werbung gemacht hätte. Doch meine angebotenen «Produkte» sind einerseits gratis und andererseits dazu entwickelt worden, arbeitssuchenden Menschen zu helfen. Dass nicht einmal dieser Ansatz bis zum Adressaten meiner Anfrage durchgedrungen ist, zeugt von oberflächlicher und eher desinteressierter Einstellung. Und das ist einfach nur schade um den Aufwand und um den guten Willen dahinter.

Wir machen trotzdem weiter. Wenn Sie mir nicht glauben, dass es heutzutage noch kostenlose und doch seriöse Online-Angebote gibt, klicken Sie einfach mal rein unter [www.bewerbungsratgeber.ch](http://www.bewerbungsratgeber.ch) oder [www.ostendis.ch](http://www.ostendis.ch). Sollten Sie uns eine Mail schreiben, werden Sie auch garantiert eine Antwort darauf erhalten – Ehrenwort!

David Landolt, Bad Zurzach

### Bürli AG

«Die Botschaft»  
5312 Döttingen

Telefon 056 269 25 25  
[redaktion@botschaft.ch](mailto:redaktion@botschaft.ch)  
[www.botschaft.ch](http://www.botschaft.ch)